



## Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

## 4. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

### ERSTE LESUNG

#### **Dtn 18, 15-20**

Mose sprach zum Volk:

15 Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott,  
aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen.

Auf ihn sollt ihr hören.

16 Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen,  
worum du am Horeb, am Tag der Versammlung,  
den Herrn, deinen Gott, gebeten hast,  
als du sagtest:

Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes,  
nicht noch einmal hören  
und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen,  
ohne dass ich sterbe.

17 Damals sagte der Herr zu mir:

Was sie von dir verlangen, ist recht.

18 Einen Propheten wie dich  
will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen.

Ich will ihm meine Worte in den Mund legen  
und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm gebiete.

19 Den aber, der nicht auf meine Worte hört,

die der Prophet in meinem Namen verkünden wird,  
ziehe ich selbst zur Rechenschaft.  
20 Doch ein Prophet,  
der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden,  
dessen Verkündigung ich ihm nicht geboten habe,  
oder der im Namen anderer Götter spricht,  
ein solcher Prophet soll sterben.

---

Der Prophet, den Mose hier im Namen JHWHs ankündigt, steht zwischen Gott und dem Volk – er hat eine Mittlerrolle inne. Man könnte es als „Zugeständnis“ Gottes gegenüber Israel sehen, das sich der Bedürftigkeit und Zerbrechlichkeit erfährt angesichts des allmächtigen Schöpfers. Propheten in der Geschichte Israels sind anders als unsere heutige Vorstellung von charismatischen Persönlichkeiten: Mose stottert (vgl. Ex 4, 10f.), Jeremia (vgl. Jer 1, 6ff.) fühlt sich zu jung und Hosea hat massive Eheprobleme (vgl. Hos 1ff.). Trotz offensichtlicher Mankos steht Gott zu seinen Erwählten, er ist treu, selbst wenn sie vor dem Anruf weglaufen (vgl. Jona 1ff.). Prophet sein heißt, dass zuerst Gott an die Person herantritt, die er hierzu erwählt; ER beruft und beauftragt. Und der Gerufene bringt etwas Empfangenes in Umlauf, in die sozialen Netze, an einzelne Verantwortungsträger, in die konkrete Zeit und Geschichte hinein. Durch die Taufe ist jeder von uns mit hineingenommen in diesen Wahrheitsdienst aller Propheten, der in einer einzelnen Personen (siehe V. 18) seine Zuspitzung erfährt: Jesus Christus.

## EVANGELIUM

### **Mk 1, 21-28**

21 In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge  
und lehrte.

22 Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre;  
denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat,  
nicht wie die Schriftgelehrten.

23 In ihrer Synagoge war ein Mensch,  
der von einem unreinen Geist besessen war.

Der begann zu schreien:

24 Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?  
Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?

Ich weiß, wer du bist:

der Heilige Gottes.

25 Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn!

26 Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her  
und verließ ihn mit lautem Geschrei.

27 Da erschraaken alle  
und einer fragte den andern: Was ist das?

Eine neue Lehre mit Vollmacht:

Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

28 Und sein Ruf

verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

---

Gemeinschaft zu erfahren ist ein Grundpfeiler des jüdisch-christlichen Glaubens – die Kirche versteht sich u. a. als "Volk", dessen Zugehörigkeit durch die neue Geburt in der Taufe grundgelegt ist. Die Frage ("Was haben wir mit dir zu tun?"), die der unreine Geist Jesus stellt, legt einen Separatismus offen – ein Nicht-Einfügen-Wollen – , welchem Jesus eine klare Absage erteilt: "Schweig und verlass ihn!" Eigenbrödlertum, Besserwisserei und Engstirnigkeit haben im Reich Gottes keinen Platz. Mit Jesus kommt nämlich dieses Reich wahrhaftig zu uns und die Kirche ist beauftragt, es durch die Zeiten hindurch an allen Orten zu den Menschen zu bringen. Doch zuvor muss sie selbst immer wieder gereinigt werden, muss in ihr – d. h. in jedem von uns – das Reich der bösen Mächte und Einflüsse durch die Kraft Jesu vertrieben werden, damit es Platz gibt für Gott in unserem Leben.